

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 47, Postscheckfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 3. Februar 1942

Nummer 28

Beim Einschleusen von japanischen Bombern überrascht Ungeheure Panik im Hafen von Singapur

Artillerieduell um die britische Inselbefestigung - Schwere Schäden an den Hafenanlagen

2. Februar. Die mit der Einnahme Johor Barus begonnene Beschießung Singapurs von Land aus hält ununterbrochen an und hat zu einer regelrechten Artillerieschlacht geführt, da die Engländer ebenso heftig, besonders vom nördlichen Teil Singapurs aus, das Feuer erwidern. Die Japaner führen gleichzeitig fortgesetzte Bombenangriffe durch. Sie gelten vor allem den Batteriestellungen, um das feindliche Feuer zum Schweigen zu bringen.

Japanische Aufklärungsflugzeuge stellten im Hafen von Singapur eine größere Schiffsflotte fest, die aus zwei 10.000-Tonnen-Dampfern, zehn 5- bis 6.000-Tonnen und zahlreichen kleineren Einheiten besteht. Diese Schiffsammlung, mit der wahrscheinlich der Abtransport der britischen Truppen nach Java und Sumatra erfolgen soll, bildet nun ein Hauptziel der japanischen Bomber. Die Aufklärer steuten jedenfalls fest, daß sich in den kilometerlangen Docksanlagen Tausende von Mannschaften, darunter zahlreiche Soldaten, drängen, um auf die See zu kommen. Die fortgesetzten Luftangriffe, die gerade an diesen Hafenanlagen schwere Schäden anrichten, haben zu einer ungeheuren Panik geführt. Während so unter der Bevölkerung Singapurs größte Verwirrung herrscht, konnte der Strom der Flüchtlinge, die noch in letzter Minute aus Singapur nach dem südlichen Johor flohen, durch entsprechende Anordnungen der japanischen Militärbehörden hauptsächlich nordwärts gelenkt und verteilt werden.

Großangriffe der japanischen Luftwaffe

Singapur war in den beiden letzten Tagen vier Großangriffen der japanischen Luftwaffe ausgesetzt. Trotz heftigen Abwehrfeuers entfielen riesige Schwaden an den militärischen Einrichtungen. Besonders schwer mitgenommen wurde der Kriegshafen Selat, wo bekanntlich das 50.000-Tonnen-Schwimmdock verankert wurde. Mehrere Munitionslager wurden in Brand gesetzt. Ein in der Südoidee der Insel liegendes Lager starkes Holz erhielt zahlreiche Bombentreffer. Desgleichen die südlich von Singapur liegenden Inseln Butim und Malan Mati.

Das 20 Kilometer nordwestlich Johor Baru gelegene Wasserreservoir von Singapur ist in japanischer Hand. Nunmehr wird bekannt, daß angesichts der Schnelligkeit des japanischen Vormarsches es den Engländern nicht mehr gelungen ist, dieses große Reservoir vor ihrer Flucht zu zerstören.

Als die ersten japanischen Vortruppen in Johor Baru eintrafen, so meldet „Yomiuri Shimbun“ in einem P.K.-Bericht, war kein Mensch mehr in der teilweise brennenden Stadt zu sehen. Alle Anzeichen deuteten auf einen überreifen Rückzug der Engländer hin, um der Gefahr zu entgehen, gefangenengenommen zu werden.

Zu unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Möglichkeit der Benutzung der Burmastraße für den Transport von Kriegsmaterial für die Engländer praktisch ihr Ende erreicht hat, nachdem japanische Streitkräfte Mulmein besetzt haben, das nur 160 Kilometer ostwärts Rangun liegt. In einer Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers wird ferner hervorgehoben, daß die japanischen Streitkräfte in Burma gleichzeitig den hartnäckigen Widerstand der Briten und tropische Regengüsse zu überwinden hatten. Uni-

ted Preß stellt in einer Meldung aus Rangun fest, daß die Lage nach der Eroberung Mulmeins durch die Japaner eine ernste Wendung genommen habe. Die Gefahr, daß Rangun einem vernichtenden japanischen Luftangriff ausgesetzt werde, sei durch den Fall Mulmeins größer geworden.

Nach der Besetzung von Mulmein wurde der neue feindliche Luftstützpunkt Mudon im Süden von Mulmein unbrauchbar vorgefunden, weil die Holfelder von Flatteräern vollständig zerstört waren. Der im Norden der Stadt liegende Flugplatz konnte indes infolge des blitzartigen Vortoches der japanischen Streitkräfte unverändert eingenommen werden, wobei den japanischen Truppen zwei Jagdflugzeuge, einige tausend große Benzintanks und mehrere hundert Kraftwagen in die Hände fielen.

Am Morgen des 1. Februar erschien eine Flotte feindlicher Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer in den Gewässern der Marschall-

Inseln, die darauf sofort von japanischen Flotteneinheiten angegriffen wurde. Die Japaner setzten einen Kreuzer in Brand, schossen den übrigen Schiffschiffen beträchtliche Schäden. Die japanischen Streitkräfte erlitten nur leichte Schäden, und zwar an einem kleinen Hilfschiff, während die übrigen Schiffe sowie die militärischen Einrichtungen auf den Inseln unbeschädigt blieben. Die japanischen Verluste betragen 28 Tote und Verwundete.

Zum ersten Male gibt Batavia nunmehr zu, daß Kontrat „wahrheitsgemäß“ besetzt worden sei. Kämpfe und Kleinkrieg auf Borneo und Celebes seien weiter im Gange. Von den Philippinen meldet „United Press“, daß die Verteidigung gegen den ständigen feindlichen Druck der Streitkräfte von MacArthur mächtig geschwächt haben. Die Kampftauglichkeit der amerikanischen Soldaten werde durch Stukas, Artilleriefeuer und Störungsangriffe auf eine heftige Probe gestellt.

Reichsmarschall Göring in Italien

Besprechungen in Rom mit dem Duce - Besuch der Luftwaffenverbände in Sizilien

Berlin, 3. Februar. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches befindet sich seit dem 27. Januar in Italien. Am 28. Januar hatte der Reichsmarschall eine mehrstündige Unterredung mit dem Duce. Seine Majestät der König und Kaiser empfing am 29. Januar Reichsmarschall Göring. Am Abend des 29. Januar begab sich der Reichsmarschall von Rom nach Süditalien und besuchte auf Sizilien vom 30. Januar bis 1. Februar die dort liegenden Luftwaffenverbände, um sich von deren Einsatzbereitschaft und Schlagkraft zu überzeugen. Reichsmarschall Göring kehrte am 2. Februar zu weiteren Besprechungen nach Rom zurück.

Quisting über Norwegens Aufbau

Auf der Grundlage des Führerprinzips Oslo, 2. Februar. Ministerpräsident Quisting gewährte dem DNB-Vertreter eine Unterredung, in der er sich über Stellung und

Aufgaben der neuen nationalen Regierung äußerte. Diese Regierung vereinige die Zuständigkeiten des Königs, der früheren Regierung und des Parlaments und genieße daher seit der Machtübernahme durch National Samling eine Machtfülle, wie sie keiner der früheren norwegischen Regierungen zugekommen sei. Das Führer- und Verantwortungsprinzip sei der Grundgedanke, nach dem in Norwegen heute ebenso wie einst in altgermanischer Zeit die Staatsgeschäfte geführt würden. Aber nicht allein eine starke Regierung könne die Sache Norwegens fördern, hinzukommen müsse eine geistige Erneuerung des Volkes, ein Zurückgreifen auf den wahren nationalen Geist und seine Ideale. Das eigentliche Unglück Norwegens liege in dem Schaden begründet, den es durch Liberalismus und jüdischen Gift an der Seele genommen habe.

Die nationale Regierung sei daher Erzieher im Sinne des nationalen Idealismus, der nationalen Disziplin und des völkischen Zusammenhaltens.

London hat in Nordafrika falsch spekuliert

Die englischen Kommandostellen in Kairo durch die eigene Propaganda irreführt

Von unserem Korrespondenten
Rom, 3. Februar. Die gegenwärtig am Westabhang des Djebel el Ahdar in etwa 500 Meter Höhe über dem Meeresspiegel stattfindenden Gefechte zwischen den englischen und den nachdrängenden deutsch-italienischen Verbänden bestätigen immer wieder, wie falsch London spekuliert hat.

Wenn man bedenkt, daß General Auchinleck mit großem Aufgebot vor 14 Tagen die zunächst im Syrtbogen festengebliebene Division in westlicher Richtung fortzuziehen gedachte, ermittelte man, wie sehr die englischen Kommandostellen durch ihre eigene Propaganda irreführt wurden und wie falsch die Informationen gewesen sein müssen, die Kairo über die Stärke des Gegners besaß. Die umfangreichen Vorratslager und Materialbestände, die General Kimmel bei seinem überraschenden Gegenstoß erbeutet hat, sind in ihrer örtlichen Anordnung und in ihrer Zusammenfassung ein weiterer Beweis dafür, daß die Engländer seit von ihren Offensivmöglichkeiten überzeugt waren. Dieses Material und

die Möglichkeiten, die der Besitz Bengasis zunächst der deutschen und italienischen Luftwaffe gibt, erleichtert Rommels Aufgabe.

In Rom macht man bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die in der vergangenen Woche unternommenen Versuche der britischen Flotte, durch Aktionen in den Küstengewässern der Cyrenaika den Vormarsch der deutsch-italienischen Panzerkolonnen aufzuhalten, gescheitert sind. Ein Kreuzer wurde dabei versenkt und mindestens zwei andere sowie ein Zerstörer schwer beschädigt. Auch an diesen Episoden erwies sich, daß die Achse heute im Mittelmeer, vom Standpunkt der Luft-See-Strategie aus beurteilt, im Vorteil ist.

Die Daueroffensive gegen Malta trug zu diesem Szenenwechsel ebenso bei wie die Verletzung der „Barham“, die schweren Beschädigungen, die die italienischen Sturmboote im Hafen von Alexandria den beiden nun ermittelten Schlachtschiffen „Rialto“ und „Queen Elizabeth“ zufügten, und die Eroberung der Achsenflugzeuge im Luftkampf über Nordafrika.

Deutsche U-Boote auf allen Meeren im Angriff

Die Engländer nicht mehr in der Lage, ihre Geleitzüge wirkungsvoll zu sichern

Berlin, 2. Februar. Während deutsche Unterseeboote dicht an der Küste der USA und Kanadas ihre todtbringenden Torpedos gegen die nordamerikanischen Handelschiffe abfeuern, sind andere U-Boote im östlichen Atlantik, im Mittelmeer und in der Ägäis erfolgreich tätig. Mit der Verletzung eines Zerstörers, einer Korvette und zweier Bewacher wird bewiesen, daß die deutsche Kriegsmarine ihre Angriffe nicht nur gegen die feindliche Handelsflotte, sondern insbesondere auch gegen die Sicherungsfahrzeuge richtet.

Nachdem die Gefährdung der britischen und nordamerikanischen Geleitzüge durch deutsche Unterseeboote eine erhebliche Verstärkung des Geleitzuges notwendig gemacht hat, bedeutet der Ausfall jedes Sicherungsfahrzeuges eine

Schwächung der Abwehr seitens der Geleitzüge. Die Verminderung der feindlichen Sicherungstreitkräfte fällt aber um so schwerer ins Gewicht, als die Briten schon jetzt, wo der ostafrikanische Krieg ihre Kräfte aufs höchste beansprucht, kaum mehr in der Lage sind, in allen Kampfgebieten wirkungsvolle Schutzmaßnahmen zu treffen.

Besonders eindrucksvoll ist hierbei die Tatsache, daß deutsche Unterseeboote zur gleichen Zeit in einem Ereignis, das durch drei markante Punkte gekennzeichnet wird und dessen einzelne Entfernungen Jehntausende von Seemeilen ausmachen, operieren. Die Verletzung eines Bewachers an der Küste der Cyrenaika beweist, daß unsere Unterseeboote ebenso wie die deutsche Luftwaffe mit den deutsch-italienischen Truppen des Generalobersten Kimmel in Afrika erfolgreich zusammenwirken.

Warum Krieg in Afrika?

Mancher wird fragen, warum deutsche Soldaten unter dem Befehl des Generals Rommel auf afrikanischem Boden gegen britische und Empiretruppen seit über einem Jahre kämpfen. Mancher wird aus überliebertem engstirnigen Denken heraus vielleicht noch behaupten, daß Deutschlands Soldaten dort eigentlich nichts zu suchen hätten. Wer aber die Zeiten unserer Zeit und ihrer grundsätzlichen Entscheidungen versteht, der weiß, daß sich mit dem Begriff „Deutsches Afrika“ ein Programm verbindet. Es bedeutet nämlich nicht mehr und nicht weniger als den Anspruch des europäischen Kontinents unter deutscher Führung auf Afrika als wirtschaftlichen Eränzungsraum.

Was sich auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz seit dem Eintritt Italiens in den Krieg gegen England ereignet, ist also nicht einer zufälligen Laune des Kriegsgottes entsprungen, sondern ist der Entscheidungsdunastampf zwischen der in erster Linie von England bisher vertretenen kolonialen Auffassung des 17. und 18. Jahrhunderts und der kontinentalen Wiedergeburt des 20. Jahrhunderts, herbeigeführt und vertreten von Deutschland und Italien, die auch Afrika umfassen soll.

Darüber, daß neben West-Sibirien der afrikanische Kontinent in Zukunft angeht, der sich in der ganzen Welt vollziehenden Wiedergeburt von Groß-Lebens- und Groß-Wirtschaftsräumen die gegebene Raum- und Rohstoffreserve Europas ist, besteht in keinem europäischen Lande mehr ein Zweifel. Die ungeheuer starken kolonialistischen Kräfte Deutschlands und Italiens drängen nach Bestätigung und es ist nur folgerichtig, daß sich diese auf den nächstliegenden und unausgeschöpften afrikanischen Kontinent erstrecken wollen.

Es war einer der größten Fehler Englands, in Versailles Deutschland seiner Kolonien in Afrika zu berauben und so Kräfte zur Untätigkeit zu verdammen, die Europas wegen nicht untätig sein dürfen. Es war ebenso ein gewaltiger Fehler, Italien auch als aufsteigende Kolonialmacht um die Kräfte des Krieges zu betrügen. Denn was Italien an Kolonien nach 1919 besaß, bedurfte naturnotwendig angesichts seiner ständig steigenden Volkszahl der räumlichen Ergänzung, um das Imperium zu verwirklichen.

England ist heute noch des Glaubens, daß auch Afrika ein machtpolitisches Ausbeutungsojekt seiner Oberhoheit sei. Es hat seine koloniale Betätigung niemals anders angefaßt und praktisch gehandhabt. Es sei zuzugeben, daß in den Anfängen der kolonialen Betätigung der weißen Rasse in Übersee und gerade in Afrika diese Methoden vielleicht die einzig richtigen waren, um erst einmal Fuß zu fassen. Inzwischen aber hat sich mit der Welt auch Afrika fortentwickelt. Aus reinen Ausbeutungsobjekten sind wertvolle wirtschaftliche Ergänzungen zum Europa geworden. Aus diesem Grunde kann Afrika nicht in dem Zustand gelassen werden, in dem es sich auf Grund der britischen und französischen Kolonialmethoden befindet. England beherrscht mit 9,9 Millionen Quadratkilometer 40 vom Hundert, Frankreich mit 10,9 Millionen Quadratkilometer 23 vom Hundert der afrikanischen Bevölkerung von rund 150 Millionen. Der Rest von etwa 66 Millionen entfällt auf Belgien, Italien, Portugal und Spanien.

Das heutige England träumt sogar von einer weiteren Ausdehnung seiner Macht in Afrika als Ersatz für etwaige sonstige Verluste in der Welt wie Hinterindien, Sibirien, dem tritt schärfer die deutsche Auffassung gegenüber, die in vollständiger Ueberreife mit der italienischen eine Uebererteilung Afrikas verlangt, und zwar allein unter dem Aspekt dieses Kontinents als wirtschaftlicher Eränzungsraum für den Großwirtschaftsraum Europa. Daß Afrika in seiner Gesamtheit dies sein kann, ist bereits errechnet worden. Professor Dr. Schürmann, Göttingen, hat für eine Reihe der wichtigsten afrikanischen Ausfuhrer eine Tabelle aufgestellt, die zu dem Ergebnis kommt, daß bei einer Steigerung der afrikanischen Ausfuhr nach Europa durch Wegfall der Ausfuhr in andere Erdteile dessen Bedarf an tropischen und subtropischen Erzeugnissen gedeckt werden kann. Diese Tabelle zeigt, daß in folgenden Erzeugnissen folgende Prozentzahlen für die Ausfuhr nach Europa im Rahmen von dessen Gesamtbedarf in Frage kommen: Kaffee 18, Tee 25, Kakao 200, Bananen 75, Mais 23, Reis 13, Tabak 15, Schafwolle 33, Baumwolle 50, Hartkautschuk 40, Kupfer 50, Zinn 30, Öle und Fette 60, Kobaltblauspat 90, Edelhölzer 100, Baumgummi 100, Gerbstoffe 100, Diamanten 100 und Gold 100 Prozent.

Um dieses Ziel zu erreichen und Afrika zu dem wertvollsten wirtschaftlichen Eränzungsraum Kontinentaleuropas zu machen, der es sein kann, bedarf es des Sieges der beiden Achsenmächte, damit diese den afrikanischen Kolonialbesitz neu verteilen können, und zwar je nach der kolonialistischen Kraft des in Frage kommenden europäischen Volkes. Erst dann können alle jene großen Aufgaben wir-

Der Wehrmichtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbereich der Ostfront kam es trotz heftiger Schneelagen wiederum zu starker Kampftätigkeit. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden zahlreiche Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Artillerie des Feindes nahm Kriegswichtige Industriewerke in Leningrad unter wirksames Feuer.

Vor der englischen Südoakaze erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf drei größeren Handelsschiffen, darunter einen Tanker.

In der Chrenaka besetzten Verbände der Panzerarmee Afrika Barce und El Achar. Kampfverbände der Luftwaffe unterstützten die Verfolgungskämpfe und warfen Materiallager des Feindes bei Marfa Matrut in Brand.

Deutsche Unterseeboote versenkten vor der Küste Kanadas einen Zerstörer, westlich Gibraltar eine Korvette, an der Küste der Chrenaka und vor Murmansk je ein Bewachungsfahrzeug.

In der Zeit vom 21. bis 30. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 164 Flugzeuge davon wurden 94 in Luftkämpfen und 13 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 33 eigene Flugzeuge verloren.

Im Angriff genommen werden, die verstärkten Einsatz von Menschen und Mitteln erfordern.

Die Eingliederung des afrikanischen Kontinents als eines wirtschaftlichen Ergänzungsräumtes des europäischen Kontinents bedingt vor allem seine großartige verkehrsmäßige Erschließung nach einheitlichen Gesichtspunkten unter Vereinfachung von rein wirtschaftlichen und militärischen Belangen der einzelnen Kolonialgebiete. Typisches Beispiel kann die in Angriff genommene Transsahara-Bahn sein, die als Projekt seit 1883 bestehend durch ein Gesetz der französischen Regierung vom 22. März 1914 nunmehr in Bau genommen worden ist. Dieses Gesetz bestimmt: Unter dem Namen Mittelmeer-Nigerbahn wird der Bau eines Eisenbahnstammes in Normalspur freigegeben, das erstens aus einer Linie besteht, die in Bou-Arfa beginnt und über Colomb-Béchar, Kenadja, Beni-Abbes und Adrar nach In-Zassat führt, und das zweitens aus zwei Fortsetzungen längs des Nigers besteht, die einerseits nach Goun und andererseits nach Namèy führt. Die Kosten für diesen Bahnbau sind mit 2,5 bis 4 Milliarden Franken errechnet worden.

Da das Mittelmeer heute kein hinderndes und trennendes, sondern vielmehr ein Europäer und Afrika verbindendes Meer ist, wird diese Bahn ein die erste Brücke in jene politische Empfindlichkeit und Abhängigkeit schlagen, die den Seeweg von Europa durch den Atlantik nach Afrika kennzeichnet.

Jeder deutsche Soldat, der heute in der nordafrikanischen Wüste steht, ist ein Europäer, der seinen Mann steht, ist ein Pionier jener zukünftigen Verbindung des europäischen Kontinents mit seinem afrikanischen Ergänzungsräum, die Europa zukünftige wirtschaftliche und politische Freiheit abzuschirmen hat.

Feind im Dschebel-Gebiet geschlagen

Der italienische Wehrmichtsbericht

Rom, 2. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Im Dschebel-Gebiet wurden in örtlichen Gefechten feindliche Truppen von den italienisch-deutschen Streitkräften, die den Vormarsch fortsetzten, geschlagen. Die Luftwaffe griff trotz Behinderung durch schlechtes Wetter den im Rückzug befindlichen Gegner an und bombardierte im Hafen von Tobruk vor Anker liegende Schiffe. Auf Malta verursachten im Verlauf der Angriffsoperationen der deutschen Luftwaffe einige Vorkreuzer auf einem Flugplatz einen ausgedehnten Brand. Zahlreiche Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Bei dem im Wehrmichtsbericht vom Samstag erwähnten Angriff gegen einen unserer Geleitzüge wurden nicht ein, sondern drei feindliche Torpedoflugzeuge mit Sicherheit abgeschossen.“

Das ganze Mittelmeer Angriffsraum

Unsere Kampfflieger den Briten überlegen

Berlin, 2. Februar. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe bewiesen in den letzten 24 Stunden über dem gesamten Mittelmeerraum erneut ihre Überlegenheit über die Briten. Auf der Insel Malta verursachten in Nordafrika wurden verschiedene feindliche Flugstützpunkte angegriffen und wirksam bombardiert. Unsere Verbände zerstörten 13 britische Flugzeuge am Boden, während eine größere Anzahl erhebliche Beschädigungen erhielt. Auch in Unterfunksräumen, Baracken und auf den Rollfeldern wurden umfangreiche Zerstörungen angerichtet. Auch bei ausgedehnten Flügen unserer Kampfflieger über Nordafrika wurden militärische Ziele erfolgreich bombardiert.

Roosevelt-Dollar für Tschungking

Lieferung von Kriegsmaterial war ein Bluff

Sch. Bern, 3. Februar. Die peinliche Lage der USA gegenüber der Tschungking-Regierung, die während des Jahres 1941 mit mächtigen Unterstützungsvorhaben abgeklärt worden war, ist dadurch gekennzeichnet, daß Präsident Roosevelt heute den Tschungking-Chinesen nur noch Kredite anzubieten hat. So hat Roosevelt vor dem Kongress die Zustimmung zu einem Kredit in Höhe von rund einer Milliarde Reichsmark für die Tschungking-Regierung verlangt. Mit Geldversprechungen hofft Roosevelt anscheinend, die Tschungking-Regierung bei der Stange halten zu können.

Wie die „Barham“ versenkt wurde

Ein Augenzeuge schildert den Untergang des Schlachtschiffes im Mittelmeer

Rom, 2. Februar. Der Bericht eines amerikanischen Journalisten, der an Bord des Admiralschiffes der britischen Mittelmeerflotte „Queen Elizabeth“ der Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ am 25. November 1941 beizuwohnte, wird von der römischen Presse veröffentlicht. Der Schilderung des Amerikaners entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten:

Der von Zerstörern geschützte Flottenverband, in dem in Kieline auf das Admiralschiff „Queen Elizabeth“ die „Barham“ und das Schlachtschiff „Valiant“ folgten, war gegen Geleitzüge der Achsenmächte eingesetzt. Am 25. November gegen 16.25 Uhr gelang es einem U-Boot, den Zerstörerflottilleer zu durchbrechen und aus rund 600 Meter Entfernung einen Torpedo gegen das Admiralschiff auszuschießen, dem jedoch dieses durch geschicktes Manövrieren auszuweichen vermochte.

Vier in kurzen Abständen aufeinanderfolgende Torpedos des U-Bootes trafen dann die ungefähr 500 Meter hinter dem Admiralschiff fahrende „Barham“ an Backbord vorn. Das 28.000-Tonnen-Schiff erhielt sofort

schwere Schlagseite. Die Offiziere gaben Befehl zum Verlassen des Schiffes. Hunderte der Mannschaft sprangen ins Wasser und klammerten sich an die ins Meer geworfenen Gummifloße. Wenige Minuten nach der Torpedierung explodierte die „Barham“, da die Torpedos wahrscheinlich die Munitionskammern getroffen hatten. Trümmer der Panzerung, ganze Schiffsteile, das schwere Landungsmotortorpedoboot wurden Hunderte von Metern in die Luft geschleudert und fielen in bedrohlicher Nähe der anderen Schiffe des Verbandes ins Meer.

Durch die Explosion soll sogar auch das U-Boot, das sich wahrscheinlich beim Abschuss der Torpedos in ungefähr 600 Meter Entfernung von den britischen Schiffen befand, zum Teil aus dem Wasser gehoben worden sein. Jedenfalls wollen Augenzeugen auf der „Queen Elizabeth“ für Augenblicke den Turm des U-Bootes aus dem Wasser gesehen haben.

Von der 1400 Mann zählenden Besatzung der „Barham“ wurden, wie Kenzia Stefan ergänzend meldet, 500 gerettet, darunter Vizeadmiral Bippel mit seinem Sekretär sowie zwölf weitere Offiziere.

Welle auf Welle stürmte vergeblich an

Vier Tage lang schwere Kämpfe einer deutsch-italienischen Division im Osten

Berlin, 2. Februar. Bei den schweren Abwehrkämpfen am Dnepr hielt eine deutsche Infanteriedivision im Raum Schwartsch, am vier Tage lang den Angriffen starker bolschewistischer Kräfte stand. Tag für Tag trieb der Feind vier frisch angejagte Regimenter mit artillerieunterstützung immer weiter gegen die deutschen Stellungen vor, wo Welle auf Welle seiner Infanterie im Feuer der deutschen Abwehrwachen liegen blieb.

Die Bolschewiken, die nach Gefangenenaussagen über 24 Stunden lang keine Verletzung erhalten hatten, blieben im starken Frost auf freiem Felde liegen. Die Hauptlast dieser Kämpfe trug ein am Schwerpunkt der feindlichen Angriffe stehendes deutsches Infanterieregiment, das Tag und Nacht von Artillerie und zahlenmäßig überlegenen sowjetischen Truppen abgewartete. Der tatkräftigen Führung dieses Regiments, der zähen Standhaftigkeit jedes einzelnen Infanteristen sowie dem wirksamen Feuer der hier eingesetzten Artillerie und Panzerabwehr ist die Verhinderung aller bolschewistischen Angriffe zu verdanken. Der Feind verlor allein vor diesem Regiment 85 Tote und 1000 Verwundete. Ein Panzerkampfwagen wurde durch Volkstrenner vernichtet, zwei weitere schwer beschädigt. Ebenfalls an der Dneprfront hielt ein brandenburgisches Infanterieregiment eine zeitweise von drei Seiten eingeschlossene Ortschaft trotz wütender bolschewistischer Angriffe fest in der Hand.

In der Mitte der Ostfront brachten deutsche Truppen bei der Fortsetzung ihrer örtlichen Angriffe trotz schwieriger Schnee- und Wetterverhältnisse mehrere von den Bolschewiken besetzte Ortschaften in deutsche Besitz. Bei heftigen Straßen- und Häuserkämpfen wurden den Sowjets große Verluste an Menschen und Material zugefügt. Allein an einer Stelle verlor der Feind über 200 Tote. An anderen Stellen des mittleren Abschnitts der Ostfront schlugen deutsche Truppen bolschewistische Angriffe unter hohen

feindlichen Verlusten zurück. Dabei wurden unter anderem zwei Schwadronen sowjetischer Reiterei angegriffen und bereitwilligen bolschewistischen Kräfte von der deutschen Artillerie zerstört. Deutsche Infanterie vernichtete im gleichen Frontabschnitt bei einem Gegenangriff an einem Tage sieben Panzerkampfwagen.

Auch im südlichen Teil der Ostfront wurden bolschewistische Vorstöße durch die heftige deutsche Abwehr blutig zurückgewiesen. Allein in einem nur schmalen Abschnitt blieben 350 gefallene Bolschewiken vor den deutschen Stellungen liegen. Truppen einer deutschen Panzerdivision erlitten nach einem mehrstündigen Gefecht in tiefem Schnee den Bolschewiken eine wichtige Höhe und fügten ihnen schwere Verluste bei.

Im Norden der Ostfront brach ein Stoßtrupp der Waffen-SS überraschend in die feindlichen Stellungen ein, sprengte im Graben- und Stellungskampf sechs Bunker und vernichtete die Besatzung. Auch in diesem Frontabschnitt wurden vereinzelt örtliche Angriffe der Sowjets von unseren Soldaten zurückgeschlagen.

Die deutsche Luftwaffe war an der gesamten Ostfront trotz stellenweise schwerer Behinderung durch schlechtes Wetter erfolgreich am Feind, indem sie Truppen und Fahrzeugkolonnen mit Bomben belegte und die Angriffe unserer Erdtruppen unterstützte. Im nördlichen Abschnitt wurden über 70 Flugzeuge und Schiffe zerstört sowie Bahnhöfe und Gleisanlagen der Murmankahn mehrmals unterbrochen. Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge meldet die Vernichtung von 87 Luftkraftwagen, 29 Schützen, 21 gepanzenen Fahrzeugen, 24 schweren Geschützen und zwölf Panzerkampfwagen sowie die schwere Beschädigung von 24 Luftkraftwagen, zwölf Geschützen und zwölf Panzerfahrzeugen als Erfolg eines einzigen Tages. In der Gegend von Maselsk schossen in einem Luftkampf gegen 19 bolschewistische Flugzeuge vier finnische Jäger sechs Sowjetflugzeuge ab.

Für den USA-Kongress keine Ferien mehr

Nach der Ländererbchaft bekommt Kriegsheer Roosevelt auch Appetit auf die Währung

Stockholm, 2. Februar. Der USA-Kongress werde für die Dauer des Krieges ununterbrochen tagen, so wurde von der Leitung der demokratischen Fraktion im Senat am Sonntag bekanntgegeben.

Die Senatoren und Abgeordneten müssen auf Ferien verzichten, damit der Kongress jederzeit in der Lage sei, sich mit unvorhergesehenen Fragen zu befassen. In politischen Kreisen Washingtons erinnert man daran, daß sämtliche Abgeordneten und auch ein Teil der Senatoren ihre Ferien dieses Jahr eigentlich dazu brauchen, um sich ihren Wählern zur Wiederwahl vorzustellen, da ihre Mandate im November dieses Jahres ablaufen. Inzwischen ist die Ansicht maßgeblicher Kreise aufgetaucht, daß Roosevelt vielleicht beabsichtigt, eine Newsmoahl des Kongresses während des Krieges zu verhindern und daß die Streikung

der Ferien sein erster Vorstoß in dieser Richtung sei.

Nach Australien hat nun auch Neuseeland über England ein Nichttrauensvotum ausgesprochen. Der erste Gesandte Neuseelands in den USA, Wash, der erst vor kurzem in Washington eingetroffen ist, verlangte, daß ein Amerikaner zum Oberbefehlshaber über die gesamten Pazifikkräfte ernannt werde. Außerdem müsse ein Pazifikverbändungs-Kriegsrat möglichst bald eingesetzt werden. Dieser könne in Washington tagen.

Damit wurde von neuseeländischer Seite auch General Maxwell, dem gegenwärtigen Oberbefehlshaber des Südpazifiks, zu verstehen gegeben, daß man in Neuseeland von seiner Kriegsführung keinen anscheidenden Schutz erwartet, zumal es ihm nicht gelungen war, Vorneo, Celebes und Amboina richtig zu verteidigen.

Politische Kurznachrichten

Generaloberst Friedrich Dollmann, Oberbefehlshaber einer Armee, dessen Name für immer verbunden bleiben wird mit dem Ueberwachen seiner Armee über den Oberbeim und dem Durchbruch durch die Maginotinie, beging gestern seinen 60. Geburtstag.

Mittlerkreuzträger Hauptmann Wilhelm Ebel, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ist an der Spitze seines Verbandes bei einem Feindangriff im Ostfeldzug den Heldentod gestorben.

Das Staatsbearbeitungsamt für Staatssekretär Dollmann findet am Mittwoch um 11 Uhr im Heresmuseum in München statt.

Die Ehrenabordnung der faschistischen Partei ist auf ihrer Rückreise von Berlin in München einetroffen, wo sie von Reichsleiter Formann, Reichsleiter Schwarz und Gauleiter von Rosenberg empfangen wurde.

Die Internationale Kriminalpolizeuzentrale Kommission, die unter der deutschen Leitung immer mehr an einer Weltkriminalpolizeuzentrale ausgebaut werden soll, hat ihren Sitz von Wien nach Berlin verlegt.

Die Ausstellungen „Das Sowjetparadies“ in Wien wurde jetzt geschlossen; sie erzielte in fünfzig Ausstellungen mit 481.678 Personen einen Rekordbesuch.

Wärdige Gedenkstern zum neunten Jahrestag der Machtübernahme fanden bei allen Gruppen der Auslandsorganisation der NSDAP im Ausland statt.

In Paris fand eine von der französischen antihollschewistischen Revolutionsliga veranstaltete Zusammenkunft statt, der 10.000 Personen beiwohnten und auf der Marcel Dent und Jacques Doriot sprachen.

Ein fleischloses Einheitsessen, das als „Kellhof“ bezeichnet wird, werden alle italienischen Gaststätten auf Grund eines Beschlusses, den der vom Duce geleitete Versorgungs- und Preisansatz in seiner ersten Sitzung gefaßt hat, an allen Samstagen und Sonntagen verabreichen.

Der stärkste Ministerpräsident Italiens Salim kündigte in einer Rundfunkrede die strenge Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr zum Schutze der italienischen Wirtschaft an.

Das Terror-Regiment der Briten in Indien nimmt immer stärkere Formen an; alle Indianer brauchen eine amtliche Sondergenehmigung für Auslandsreisen.

34 Ueberlebende eines britischen Handelschiffes, das am Samstag torpediert worden ist, wurden von einem amerikanischen Zerstörer in demission (Verwundete) an Land gebracht. Am neuen Staatspräsidenten in Chile wurde der demokratische Kandidat Juan Aless mit einer Mehrheit von über 60 Stimmen gegen General Ibañez gewählt.

Nadelstiche

Wenn einer sich einschätzen will und es hat, es nicht unbedingt nötig, dann fängt er bei den Streichhölzern an. Er faßt zuerst einen Gasanzünder und sich ein Feuerzeug. Bei den Kommiss sind es die Streichnadeln. Aber — die Briten fangen bei den Streichnadeln jetzt mit ihren Sparmaßnahmen nicht an, sondern sind dort bereits angekommen, weil — sie es nötig haben. Das macht den Unterschied.

Die Zeitschrift „Tit-Bits“ teilt mit, daß künftig die britischen Hausfrauen und Schneideweiber nur noch 250 Millionen Streichnadeln verbrauchen dürfen. Viel sind das? Durchaus nicht. Denn England verbraucht vor dem Kriege allein 5 Milliarden... also zwanzigmal so viel! Die Knappheit zwingt die Briten dazu, dieselben Briten, die sich einst rühmten, die ganze Welt mit ihren Stahlerzeugnissen zu versorgen, die ständig hämisch gelacht haben, wenn in Deutschland Sparmaßnahmen ergriffen, vierjahrespläne aufgestellt wurden, die sich mit ihren unverfügbaren Rohstoffquellen brüsteten.

Nun, wir können den Engländern versichern: der Ausfall soll weitgemocht werden. Unsere U-Boote, unsere Flieger und unsere Handelsflotten werden die Briten weiter mit Nadelstichen versorgen — aber dann schon von einer kräftigeren Sorte, Fabrikat „Made in Germany“.

Franco und Salazar treffen sich

Stärkung der iberischen Front gegen Roosevelt

Von unserem Korrespondenten
Lissabon, 3. Februar. Die bevorstehende Zusammenkunft des portugiesischen Ministerpräsidenten Dr. Oliveira Salazar mit dem spanischen Staatschef General Franco wird für die weiteren Beziehungen der iberischen Völker von weittragender Bedeutung sein. Man nimmt an, daß die beiden Führer der iberischen Politik sich alsbald nach der Wiederwahl General Carmonas treffen werden.

Zu Zusammenhang mit der bevorstehenden Unterredung General Francos und Dr. Salazars wird auch der Besuch des Generalis Miland A. N. A. S., eines maßgebenden spanischen Heerführers und Mitarbeiters des Generalis Francos, der sich augenblicklich in Lissabon aufhält, größtes Interesse entgegengebracht. General Miland A. N. A. S. wurde am Sonntag von General Carmona empfangen.

Bei der Unterredung zwischen General Franco und Salazar soll über den Plan einer portugiesischen Anleihe in Spanien verhandelt werden. Es ist aber natürlich, daß dabei der ganze Komplex der beide iberischen Völker gemeinsam berührenden Fragen erörtert wird und daß die freundschaftlichen Beziehungen eine Vertiefung erfahren werden. Der Ausbau der iberischen Front wird in Lissabon und Madrid angesichts der Bedrohung der atlantischen Interessen Portugals und Spaniens durch die Gewaltpolitik Roosevelts als Lebensnotwendigkeit angesehen.

Sicherheitsdienst in der Kampfzone

Im Feuer feindlicher Flieger Brände gelöst

Berlin, 2. Februar. Auch den motorisierten Abteilungen des deutschen Sicherheitsdienstes (SD) in den besetzten Westgebieten und vorwiegend am Kanal gewidmet das Verdienst, die Wirkung britischer Luftangriffe stark eingeschränkt zu haben. Durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz von Kommandant und Mannschaften wurden viele Brände, auch einige schwerere Großbrände, in kürzester Zeit örtlich begrenzt und ausgelöscht. Durch Umsicht und Gewandtheit auf Grund hervorragender Ausbildung, aber auch schneidiges Vorgehen oft im Feuer der Bordwaffen von Tieflegern zeichnen sich diese Einheiten aus, in der bereits viele Männer Holz das Eisenerne oder Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern tragen.

Zwei neue Ritterkreuzträger

anb. Berlin, 2. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst J. G. Eberhard von Kurowski, Chef des Stabes eines Armeekorps, und Hauptmann Hugo Schimmel, Bataillonskommandeur in einem Inf.-Reg.

Nordirland hermetisch abgeschlossen

Auch Harzbänder sind staatsgefährlich

Stockholm, 2. Februar. Nach Mitteilung des „Evening Standard“ wird die Grenze zwischen Nordirland und Irland seit kurzem scharf bewacht. Der nordirische Golddienst, der noch vor drei Wochen Reisende ohne besondere Formalitäten passieren ließ, nehme jetzt genaue Untersuchungen und zahlreiche Beschlagnahmen vor. Man gebe sogar so weit, daß von den Schreibmaschinen, die die Reisenden über die Grenze mitnehmen, die Harzbänder weggenommen werden. In Nordirland sei man ganz besonders auf der Suche nach Mitgliedern der Fra-Organisation.

Rücktritt der ägyptischen Regierung

Folge von Studentenunruhen

Genf, 2. Februar. Die ägyptische Regierung ist zurückgetreten. Reuters meldet dazu ergänzend aus Kairo, daß Studentenunruhen den Rücktritt der Regierung veranlaßten.

Washington bedrängt Südamerika

Verteidigungszustand für westliche Hemisphäre

hw. Stockholm, 3. Februar. Im Zusammenhang mit der Militär-Exzursion Welles aus Rio, den die Mehrheitsregierung der Südstaaten angeblich in fragwürdige Laune verwickelt haben soll, wird in Washington einer schwedischen Meldung zufolge betont, daß die Konjunkturbeschlüsse so schnell wie möglich verwirklicht werden sollten. Die erste Maßnahme werde wahrscheinlich in der Errichtung eines siebenköpfigen Verteidigungsrates für den Schutz der westlichen Halbkugel bestehen.

Kultureller Rundblick

Selten gespielte Musik

Achte Morgenfeier der Württ. Staatstheater
Die lehrtaugliche Morgenfeier der Württ. Staatstheater brachte nicht nur gemäß ihrem Titel selten gespielte Musik, sondern ließ auch selten gespielte Instrumente hören, nämlich Tamburo und Gitarre. Zwei in der Musikwelt seltene Meisterinstrumente dieser beiden Instrumente waren gewonnen: die Münchener Gemälde von Stadelmann (übrigens eine Schülerin von Professor Bauer in seiner Stuttgarter Zeit) und die Wiener Gitarrenvirtuosin Luise Walker. Lu Stadelmann war in schönster Vollendung Köstlichkeiten zweier bedeutender französischer Musiker des beginnenden 18. Jahrhunderts dar, nämlich von Jean-Baptiste Rameau und François Couperin. Luise Walker entzückte mit der Kleinen Suite des Leipziger Thomastantors Joh. Kuhnau (J. S. Bachs Amtsvorgänger) und dem Andante largo des Spaniers Fernando Sor; ferner erwiderte sie ihre reise Künstlerische bei einer Sonatine des Ostmärkers Anton Diabelli, bei der Hubert Gieseler den Klavierpart übernommen hatte, und zum Schluss zwei kleinen Sonaten von Bagatini, der selbst begeisterter Gitarrenspieler war, hier mehr zur Begleitung der Violine, von Max Kergel bravurös gespielt. Hubert Gieseler und Max Kergel gaben zu Beginn mit der Sonate E-dur von Joh. Seb. Bach den vollen Luftakt zu dieser genussreichen Stunde, für die ihnen und vor allem den beiden Künstlerinnen herzlicher Beifall dankte. K.-H. Schütz

Dagmar Benzinger gestorben. Die bekannte Stuttgarter Pianistin und Gemälde Dagmar Benzinger ist nach kurzer Krankheit gestorben. Sie stammte aus Wiborg in Finnland und war eine Schülerin von Prof. Max Bauer. Nach dem Weltkrieg übernahm sie die von ihrem in Russland gefallenen Gatten geleitete Klavierschule an der Hochschule für Musik in Stuttgart.

Prof. Friede gibt den „Großen Schiller“ heraus. Der Verwaltungsausschuss der neuen Nationalausgabe von Schillers Werken in Weimar hat nach dem Tode des bisherigen Herausgebers Professor Dr. Julius Petersen-Berlin die Herausgabe der Schiller-Nationalausgabe dem Professor Dr. Gerhard Friede in Straßburg übertragen.

Die Deutsche Bücherei in Leipzig konnte am 1. Januar einen Gesamtbestand von 1.779.425 Bänden nachweisen. Im vergangenen Jahre erhöhte sich der Bestand um 96.654 Bände von denen 45.910 Erscheinungen des Buchhandels waren.

Neues aus aller Welt

Dem Herdfeuer zu nahe gekommen

Die Tochter der Familie Josef Wegmann in Zunsweier bei Offenburg kam dem Herdfeuer zu nahe und stand fort in bellen Flammen. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es den Verletzungen noch am gleichen Tage erlag.

15 Kühe zur Strecke gebracht

Ein Jagdwaldweiser im Hochschwarzwald konnte in letzter Zeit 15 Kühe zur Strecke

Kerker unter dem Meeresboden

Dem Bericht eines GPU-Beamten nacherzählt
Von A. Falkenhorst
Dede, flache Polarlandschaft. Im Winter eine unendliche weiße Schneedecke. Kein Baum, kein Hügel, kein Haus! Still und einsam ringsum. Unheimlich einsam und still. Nur das graue, eisfalte Meer stört die bange Stille durch das Rollen der Wellen.

Weit im Norden Sibiriens, hinter dem Polarreis, befindet sich ein grauenhaftes Gefangenenlager. Ein unheimlich schrecklicher Lebensort. Von diesem unterirdischen Gefängnis weiß keiner. Es ist strenges Geheimnis, und die G.M., die dieses und vier andere solcher unterirdischen Zwangsarbeitslager noch erst vor einigen Jahren errichtete, hält viel darauf, daß kein Mensch davon Kenntnis bekommt.

An der öden Küste des Polarmeeres, da, wo der griesgraue Jenissei seine kalten Gewässer dem Meer abgibt, stehen einige niedrige Holzgebäude. Nichts erinnert an das Bild der üblichen sowjetischen Konzentrationslager: man sieht keinen Stacheldrahtzaun, keine Wachtürme, keine Baracken. Und trotzdem ist es eines von den fünf unterirdischen Gefangenenlagern, die die G.M. in den letzten sechs Jahren längs der sibirischen Küste des Polarmeeres errichtet hat.

Wer einmal nach hier, nach diesem unterirdischen Sowjetkerker gekommen ist, erblickt niemals mehr den blauen Himmel, die Sonne! Niemals wird er die frische Luft einatmen! Lebendig begraben, tief in den Schächten dieses unterirdischen Gefängnisses vermauert sind die Unglücklichen!

Unter den wenigen Holzgebäuden sieht man ein eigenartig hohes Gerüst; hier geht der Schacht in die Tiefe. Schon nach ein paar hundert Meter gehen die Stollen schräg zum Meer hinab, und dort, weit von der Meeres-

bringen. Die Zelle kommen, wie nicht anders zu erwarten, zur Polzurückerei und werden der Wehrmacht nach der Verarbeitung zur Verfügung gestellt, damit Mäntel und Beine für die im Osten stehenden Kameraden daraus verfertigt werden.

Mutter läßt ihre vier Kinder im Stich

Die Polizei von Dortmund fahndet zur Zeit nach der 28-jährigen Ehefrau Maria Stodt, die ihre vier kleinen Kinder im Stich ließ und sich irgendwo herumtreibt. Von den vier Kindern konnten drei noch in letzter Stunde gerettet werden, während das jüngste bereits an Hunger und Kälte erlegen war. Die Nachforschungen sind bisher ergebnislos.

DEIN VOLK BRAUCHT DICH!
ERKENNE DIE SCHICKSALSSTUNDE UNSERER GEMEINSCHAFT!
KRIEGSWINTERHILFswerk
1941/42

verlaufen; es stellte sich aber heraus, daß die entmenschte Mutter sich in letzter Zeit schon wenig um ihre Kinder gekümmert hatte, bis sie sie endlich vollends im Stich ließ.

Lawine reißt Bauernhaus in die Tiefe

Starke Schneefälle und Höhnstürme haben in der Schweiz neue Lawinengefahr heraufbeschworen. Die über zwanzig Todesopfer forderten. Bei Gurnellen, wo eine Lawine vier Wagen eines Güterzuges der Gotthard-Bahnstraße von den Schienen riß und die Straße für mehrere Stunden sperzte, wurde ein Bauernhaus mit neun Bewohnern von den Schneemassen in die Tiefe geschleudert. Die Leichenstraße längs des Bierwaldstätter Sees ist an drei Stellen durch Lawinen unterbrochen. In der Zentralschweiz mußten zahlreiche Bahnen ihren Verkehr einstellen.

Explosion in einer Goldgräberstadt

Die australische Goldgräberstadt Boulder wurde durch eine Bombenerosion erschüttert, durch die ein Haus zerstört wurde. Acht Personen wurden getötet und 20 verletzt. Neuer behauptet, ein Mann sei gesehen worden, der eine Bombe anzündete und in die Küche des Hauses warf. Kurze Zeit darauf hätten sich zwei schwere Explosionen ereignet. Ein altes Hotel in der Nähe sei ebenfalls ein Opfer dieser Explosion geworden, wobei drei Personen verletzt wurden.

Die Landeshauptstadt meldet

Dr.-Ing. Robert Bosch wurde in Anerkennung seiner langjährigen Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied der Stuttgarter Schülereingelade ernannt.

Auf einem Schuttabladeplatz in der Ludwigsburger Straße wurde ein Arbeiter beim Abstopfen eines Anhängers zwischen den Fahrzeugen eingeklemmt; er erlitt mehrere Rippenbrüche und Brustkorbverletzungen.

In einem Personenzug zwischen Untertürkheim und Bad Cannstatt wurde ein 64-jähriger verheirateter Mann von einem Herzschlag ereilt. Die Leiche wurde auf den Friedhof gebracht.

Küste entfernt, arbeiten die Häftlinge, um seltene Erze zu gewinnen, wie Helium, Wolfram, Radium, Uran, Fluorit, Beryllium und andere.

Die nach hier verschleppten Häftlinge werden während der kurzen Schiffsfahrzeit in Partien von 400 bis 500 Mann mit den Dampftrains herangebracht. Denn keine vier Monate ist der graue Jenissei frei vom Eis. Jeden Morgen aber bringt der große Anzug 30 bis 45 Leichname nach oben, die in das Meer geworfen werden.

Nachschub muß in genügender Zahl geliefert werden, denn während des neunmonatigen Winters stirbt der größte Teil der Häftlinge, vorwiegend frühere Parteimitglieder und Jungkommunisten, sogenannte „Kommunisten“. Dann sind es angebliche Anhänger des Blutbundes Trozki, die als Erzfeinde des heutigen, nicht minder blutigen, Diktators angesehen werden und an denen jetzt nachträglich Rache ausgeübt wird. Die Jungkommunisten sind fast sämtlich angeklagt, Verchwörungen gegen Stalin inszeniert zu haben. Ein Teil von ihnen hatte sich wegen „faschistischer“ Umtriebe zu verantworten.

Bauern gab es unter den Häftlingen fast gar nicht, dafür etwa 30 Prozent Arbeiter, die zu flug geworden waren und den gemeinen Betrug und Schwindel der Juden-Kommunisten nicht nur erlitten hatten, sondern sich auch erlaubten, laut das Regime der Sowjetverbrecher zu tadeln.

Die Einzelheiten über dieses unterirdische Gefangenenlager teilte mir ein früherer G.M.-Auswanderer mit. Er war von der G.M. aus Petersburg nach diesem schrecklichen Kerker als Aufseher abkommandiert. War schließlich selbst ein Häftling geworden. Da er sich eine Disziplinarstrafe zugezogen hatte, und kam nach unserem Zwangsarbeitslager nach dem äußersten Süden in die Sandwälder von Turkestan in der Nähe der Grenze von Afghanistan.

nistan. Er bekam seine drei Jahre — eine Kleinigkeit im Vergleich mit den anderen Gefangenen, die meist zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt waren.

Zu seiner Zeit, also im Herbst 1934, waren in diesem Polargefangenenlager 8560 Häftlinge.

Im zweiten Erdgeschoss, wo sich die Verwaltung des Kerkers in großen unterirdischen Räumen befindet, werden die Gefangenen sehr peinlich und genau untersucht und dann nach den einzelnen Zellen im dritten Erdgeschoss (von der Oberfläche gerechnet) untergebracht.

Jede Zelle ist für 100 Mann eingerichtet, mit Brettern, langen Tischen und Bänken versehen. In dem langen unterirdischen Korridor, wie im gewöhnlichen Gefängnis, befinden sich links und rechts schwere Türen nach den einzelnen Zellen. Überall sind Ventilatoren und große Röhren angebracht, um die verbrauchte Luft abzusaugen und frische einzubringen.

Weder Fußboden noch Decke, wie wir es verstehen, gibt es, denn das Holz ist in der Arktis teuer. An den Wänden und der Decke tritt das Wasser hervor. Zwei trübe Glühbirnen geben ein wenig Licht.

In Anbetracht der unmenschlichen Lebensverhältnisse und der sechzehnständigen Arbeit ist hier das Essen etwas besser als in den verschiedenen Konzentrations- und Zwangsarbeitslagern auf der Oberfläche. Frühmorgens — um fünf Uhr werden die Häftlinge geweckt — bringen die Küchensträflinge riesige Teetassen mit heißem Wasser. Dahinein wirft man eine Handvoll getrockneter Bismutblätter und Moos, die als Tee dienen. Auch werden dem Mangel an Wasser, der Skorbut und Taranteln. Aber dort — dort sind die Menschen lebend in den Erzg gelegt. Und ... was das Schlimmste ist, schloß nach einer Baue der früheren G.M.-Mann seinen Bericht ... die Häftlinge haben ja eigentlich nichts verbrotchen ...!

Um 12 Uhr werden die Häftlinge zum Mittagessen und zu kurzer Ruhepause nach ihren Zellen gebracht. Das Essen besteht aus Fischsuppe und Hirsegrüße, aber ohne Fett, Butter

Wirtschaftsnachrichten für alle

Einheitliche Qualitätsprüfungen der Milch
Im Hinblick auf die erschwerten Erzeugungs- und Transportverhältnisse sowie auf die Beschränkung des Vollmilchbezugs auf einen bestimmten Personenkreis ist eine laufende Überwachung der Trinkmilchqualität heute besonders wichtig, damit der Verbraucher nur mit einer in jeder Beziehung einwandfreien Ware beliefert wird. Die Milchprüfungen wurden bisher in den einzelnen Milchwirtschaftsgebieten unterschiedlich gehandhabt. Außerdem war die entnommene Frischmilch bei den Prüfungsverfahren noch nicht berücksichtigt. Zur Vereinheitlichung der Überwachungsmaßnahmen hat die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft sämtliche Trinkmilchbetriebe zur Teilnahme an den regelmäßigen Prüfungen verpflichtet, die in bestimmten Zeitabständen stattfinden. Ferner werden die Betriebe verpflichtet, täglich durch eigene Untersuchungen die wichtigsten Qualitätsprüfungen anzustellen und über die Ergebnisse laufend Buch zu führen.

Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft. Bis Ende 1941 sind bei der Reichsgruppe Industrie rund 2000 Anträge an die Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft, die den im Kriege stillgelegten Betrieben Beihilfen für die Erhaltung der Betriebsmittel gewährt, behandelt worden. Die gesamten Auszahlungen haben sich von acht Millionen im Frühjahr auf etwa 20,5 Millionen bis zum Ende des Jahres erhöht.

Preisregelung für Schuhmacher. Nach einer Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung haben die dem Handwerk angehörenden Schuhmacherbetriebe den höchstzulässigen Verkaufspreis für Damen- und Kinderkloppelkleidung und das höchste zulässige Entgelt für Umarbeiten und Ausbessern nach besonderen Richtlinien zu bilden, die vom Reichskommissar erlassen werden. Handwerker, die mit niedrigeren Preisen ankommen können, kann die Einhaltung dieser niederen Preise zur Pflicht gemacht werden.

Februar-Erzeugerpreise für Kartoffeln
Der für den Monat Februar 1942 gelten für Speisekartoffeln im Gebiet des Reichs- und Wirtschaftsverbandes Württemberg folgende Erzeugerpreise für weiße, rote und blaue Sorten: für weiße, rote und blaue Sorten 2,70, für gelbe Sorten 3,00, für die Sorten „Jul“, „Merken“, „Sialinde“ und „Wola“ und für Speisekartoffeln, die unter der Bezeichnung „Adnäsberger Gelbbianke“ und „Adnäsberger“ in den Verkehr gebracht werden können die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Erzeugerpreise für weiße, rote und blaue Sorten 1,00, für die Sorten „Brühe“, „Sörensen“ und „Tannensachsen (rote Mäntel)“ bis zu 2,00, für die Sorten „Adnäsberger Gelbbianke“ und „Adnäsberger“ in den Verkehr gebracht werden können die für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln festgesetzten Erzeugerpreise für weiße, rote und blaue Sorten bis zu 1,00 überhöhen werden.

Bei Abholung durch den Verbraucher beim Erzeuger darf nur der Erzeugerpreis von 2,00 für weiße Sorten und 2,70 für weiße, rote und blaue Sorten gefordert und bezahlt werden. Der Zulassung mittels fremder Beförderungsmittel darf der Erzeuger die veranschlagten Transportkosten auf diese Preise schlagen. Bei Lieferung mittels eigenem Fuhrwerk dürfen höchstens nachstehende Höchstpreise verlangt und bezahlt werden: frei Keller des

oder Salmal. Auch Gemüse wird den unglücklichen Gefangenen dieses unmenhlichen Kerkers nicht gegeben. Nur selten, zwei- oder dreimal im Jahre, im späten Herbst, gibt es Kartoffeln, angeblich im Salzwaschen. Die Kartoffeln werden mit den letzten Dampfern nach diesem Gefangenenlager gebracht.

Diese Verpflegung hat zur Folge, daß bei den meisten Gefangenen die Zähne ausfallen. Es ist die in den Sowjet-Zwangsarbeitslagern und speziellen G.M.-Lagern am meisten verbreitete Krankheit — der Skorbut. Aber nicht nur die Zähne im Munde, sondern auch die Nägel an den Fingern und Füßen werden locker und fallen ab. Eine zweite Folge solcher Unterernährung sind die Kurateln und Starbunkel, die den ganzen Körper der Unglücklichen bedecken und wahnwitzige Schmerzen verursachen. Das Endresultat sind Blutergüsse und der unvermeidliche Tod. Auch die galoppierende Schwindsucht fordert viele Opfer, ferner alle möglichen Krankheiten infolge der allgemeinen Entkräftung.

Das Schrecklichste ist aber für die Zwangsarbeiter der Gedanke, daß auf Rettung oder Begnadigung von Seiten der G.M. keine Hoffnung ist. Ebenso ist ein Entkommen unmöglich; die Bewachungsmaßnahmen sind außerordentlich zahlreich, schwer bewacht, die Ausflüge werden während der Arbeitszeit hart bewacht und zur Nacht nach oben gezogen, überall sind Alarmvorrichtungen einmontiert. Der einzige Ausweg ist der Tod!

„Ein schrecklicher Ort!“ endigte mein Erzähler seine Enthüllungen. „Hier, in Turkestan, haben wir es sehr gut, trotz der 50 Grad Hitze, dem Mangel an Wasser, der Skorbut und Taranteln. Aber dort — dort sind die Menschen lebend in den Erzg gelegt. Und ... was das Schlimmste ist, schloß nach einer Baue der früheren G.M.-Mann seinen Bericht ... die Häftlinge haben ja eigentlich nichts verbrotchen ...!“

Gewinnveränderung im Preisgebiet A für gelbe Sorten 3,70, für weiße, rote und blaue Sorten 3,40 Markt, im Preisgebiet B 3,60 bzw. 3,30 Markt, im Preisgebiet C 3,55 bzw. 3,25 Markt; frei Keller des Verbrauchers im Preisgebiet A für gelbe 4, für weiße, rote und blaue Sorten 3,70 Markt, im Preisgebiet B 3,60 bzw. 3,30 Markt, im Preisgebiet C 3,55 bzw. 3,25 Markt, im Preisgebiet D 3,45 bzw. 3,15 Markt.

Hilfe für junge Kaufleute. Dieser Tage wurde der wirtschaftliche Förderungsbrief des Einzelhandels gegründet. Er fördert und unterstützt die Selbstständigkeit von Jungkaufleuten und den planmäßigen Einfluß von Einzelhandelskaufleuten durch Übernahme von Bürgschaften zur Gewährung von Personalkrediten. Drei Millionen Mark werden zunächst dafür zur Verfügung. Die Bürgschaften sind für solche Kaufleute gedacht, die zwar keine dinglichen Sicherheiten aufweisen können, aber den Nachweis der notwendigen Eigenschaften einwandfrei erbringen.

Verteilung von Zwiebeln geregelt. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zwiebelverorgungslage hat sich der Reichsernährungsminister damit einverstanden erklärt, daß die Ernährungsämter die Abgabe von Zwiebeln von der Abtrennung oder Abtrennung eines Abschnittes eines örtlichen Bezugsansatzes abhängig machen.

Quer durch den Sport
Das Internationale Hallensportfest, das der Bereich Württemberg am 14. Februar in der Stuttgarter Stadthalle durchführen wollte, wurde auf einen späteren Termin verlegt.

Die Vorkampfrunde um den Reichsbundpokal, die am 8. Februar zwischen Berlin-Brandenburg gegen Nordmark und Ostmark-Niederrhein ausgetragen werden sollte, wurde auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Austria Wien, der derzeitige Tabellenführer des Bereichs Ostmark, verlor zwei wertvolle Punkte, da der Spieler Sakarik an einem Krampf nicht teilnahmeberechtigt war; Austria fiel auf den vierten Tabellenplatz zurück. Spitzenreiter ist jetzt Vienna Wien.

Die Vorrunde der Turn-Bereichsmannschaften, bei der am Sonntag die Württemberger in Wuppertal antreten sollten, wurde abgefragt; desgleichen die 5. Hallen-Schwingenmannschaften, die vom 21. bis 22. Februar in München stattfinden sollten.

Die Ringer-Länderkämpfe Deutschland-Schweden und Deutschland-Ungarn in München und Mannheim sind in Frage gestellt; dagegen ist es möglich, daß Deutschland und Finnland im April einen weiteren Länderkampf ihrer Ringer austragen.

Die Europa-Meisterschaften im Rudern kommen vom 11. bis 13. September auf dem Comer See in Italien zur Durchführung.

Heute wird verdunkelt:
von 19.24 bis 8.21 Uhr

NS. Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheibel, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Mit regenweichem Wasser waschen!

Nur darin wird das Waschpulver restlos ausgenutzt. Regenweiches Wasser erhalten Sie auf einfachste Weise durch den Seifensparer

Henko



Oberkollbach, 2. Februar 1942
Lobesanzeige
 Nach arbeitsreichem Leben hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder
Michael Kentschler
 nach kurzem Leiden im Alter von 78 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
 In tiefem Leid:
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Mittwoch mittag 1 Uhr.

Bad Liebenzell, 2. Februar 1942

Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders **Karl Emendörfer** von allen Seiten erfahren durften, sagen wir, da es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken, auf diesem Wege unser herzlichsten Dank.
 In tiefem Leid:
 Familie Karl Emendörfer

Milburg, 2. Februar 1942
Dankfagung
 Für die herzliche Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Kindes **Karlise** erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Dietlamm für die tröstenden Worte.
 In tiefer Trauer:
Emil Mahtler und Frau.

WIR SIEGEN, WEIL WIR ZUSAMMENSTEHEN

Schmiech, 3. Februar 1942

 Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss ist unser liebster, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, herzenguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Georg Luz
 Schütze in einem Infanterie-Regiment Inhaber des Infanteriesturmabzeichens
 seinen am 15. Dezember im Osten erhaltenen Verwundungen am 27. Januar in einem Reiterlazarett erlegen. Im blühenden Alter von 21 Jahren nach er sein junges Leben in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.
 In tiefem Schmerz:
 die Eltern: **Michael Luz** und Frau **Barbara**, geb. Kentschler;
 die Geschwister: **Friedrich Luz**, 3. J. bei der Wehrmacht,
Edoal Luz,
Eugen Luz,
Marie (geb. Ewald), geb. Kentschler, mit **Gatten Wilhelm Ewald** u. u. **Kind Willi**, **Reinhard**.
 Beerdigung Mittwoch mittag 2 Uhr in Schmiech.

Gehingen, 2. Februar 1942

Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes meines lieben Mannes, meines unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers **Georg Wilhelm Süsser** in seinem Maße erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
 Besonders danken wir Herrn Pfarrer Kempf für seine tröstlichen Worte sowie dem Gesangsverein für seine schönen Liedvorträge und allen, die sonst zur Weihe der Trauerfeier durch Kranz- und Blumenspenden beigetragen haben, nicht zuletzt allen Teilnehmern von nah und fern.
 In tiefem Leid:
 Die Gattin: **Käthe Süsser** geb. Moser mit **Eltern und Geschwister, Sch. Lubronz**;
 die Eltern: **Ludwig Süsser** mit Frau und Angehörigen, **Gehingen**.

Bis März, evtl. auch später,
2-3 Zimmerwohnung
 mit Küche gesucht. Angebote erbeten unter R. B. 38 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
 Setze krankheits halber eine zum fünftenmal 36 Wochen trüchtige
Ruh
 sowie ein 1 1/2 jähriges
Kind
 dem Verkauf aus.
Ludwig Weisk, Gehingen
 Gute
Mugkuh
 mit 4. Kalb verkauft
Johannes Kopp, Müllingen
 Habe ein 1/2 jähriges
Einstellrind
 zu verkaufen.
Georg Adam, Unterhaugstett
 Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!
Trineral-Ovaltabletten
 helfen bei
 Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
 Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/185

NS.-Frauenshaft - Ortsgruppe Calw
 Heute Dienstag 20 Uhr Arbeitsabend
 Morgen Mittwoch 14 Uhr Nähnachmittag
 ebenfalls Mittwoch 20 Uhr Jugendgruppenabend (Vortrag: Vg. Dellschlager, Hirsau)
 jeden Donnerstag 15.30 Uhr Kindergruppe für alle 6-10 jährigen Buben u. Mädchen.



Efasit PUDER
 Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?
 Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, bewirkt übermäßige Schweißabsonderung, verhindert Blasen, Brennen, Wundlaufen, Bergsteigend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Linatur.
 Streu-Dose 75 Pfg.
 Nachfüllbeutel 50 Pfg.
 In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Eine schöne, 32 Wochen trüchtige
Kalbin
 (10 Zentner schwer) verkauft
Friedr. Steininger alt Oberkollbach
 Verkaufe einen vertrauten
Zugochsen
 oder einen
Stier
 Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ein Paar schöne, zweijährige
Stiere
 gut gewöhnt, verkauft
Prommee Spindlersho, Milburg
 Warten Sie bitte nicht bis zur letzten Minute mit der Aufgab. Ihrer Anzeige, wenn sie noch rechtzeitig erscheinen soll. Es empfiehlt sich heute, Anzeigen schon tags zuvor aufzugeben.

NSKK-Trupp Calw
 Mittwoch, 4. 2. 1942, 20 Uhr
 Turnhalle Calw, Leibesübungen.
 Der Truppführer
 Guterhaltenen
Radioapparat
 (Wechselstrom) sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.



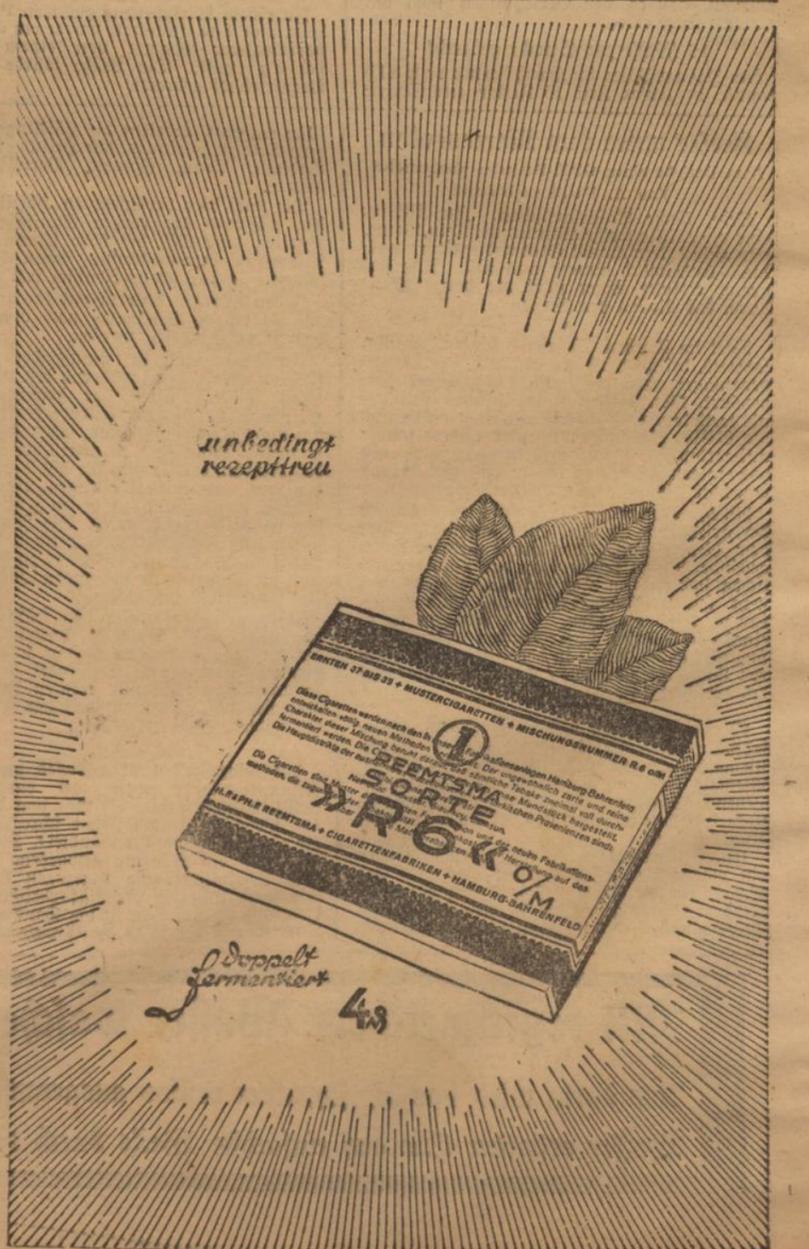
Melabon
 Ist sie auch in „kräftigen Tagen“, weil sie ihre Kopfschmerzen und die überlängten Störungen des Allgemeinbefindens mit Melabon löst. Auch gegen Zahnschmerzen und neuralgische Beschwerden hat sich Melabon gut bewährt. Verwenden Sie es auch bei starken Schmerzen (paracetamol) meist genügt schon eine Kapsel. Packung 72 Kapseln in Protheten.

Aus gesundheitlichen Rücksichten sucht **Krieger-Frau** (Mitte der 30er Jahre) mit 2 Kindern im Alter von 4 und 5 Jahren
ält. Frau
 die ihr etwas an die Hand geht, gegen Gewährung von freier Wohnung.
 Angebote unter **MS. 28** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
 Ein Paar gebrauchte
Schaffstiefel
 Größe 39/40, zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. R. 28** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
 Luftschutz tut nat!

Stadt Calw
 Die Ausgabe der
Reichsreisen- und Zusatzreisenkarten
 für die Zeit vom 1. 2. 42 bis 31. 5. 42 erfolgt am **Mittwoch, den 4. und Donnerstag, den 5. Februar 1942** in der städt. Ausgabe stelle für Bezugskarten Marktplatz 30, in folgender Reihe:
 Buchstabe **A-G** am **Mittwoch** vormittags
 „ **H-L** „ „ nachmittags
 „ **M-S** „ **Donnerstag** vormittags
 „ **Sch-Z** „ „ nachmittags
 vorm. von 8-12.30 Uhr, nachm. von 14.30-18.00 Uhr.
 Zugleich erfolgt die Ausgabe der
Raucherkarte
 für Männer über 18 Jahre.
 Die Aushändigung erfolgt auf Antrag und gegen Vorlage der III. Reichskleiderkarte.
 Für **Alzenberg** erfolgt die Ausgabe am **Dienstagabend** von 18.30 bis 19.30 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.
 Der Bürgermeister der Stadt Calw
 - Ausgabe stelle für Bezugskarten -
 i. V. Luz

Stadt Calw
Mütterberatungsstunde
 morgen **Mittwoch** von 3-4 Uhr im Staatl. Gesundheitsamt, Mühlburgerstraße 12 (Erdgeschoss)

Zuchtviehversteigerung in Herrenberg
 Am Samstag, den 7. Februar 1942, findet in der Tierzuchtstätte in Herrenberg eine
Zuchtvieh-Versteigerung
 statt.
 Angemeldet sind
140 Faren sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.
 Sonderkürzung der Faren: **Freitag, den 6. Feb. 1942 13.00 Uhr**
 Versteigerung „**Samstag**“, den 7. Feb. 1942 9.30 Uhr
 Mit Transportmöglichkeiten nach den Kreisen Böblingen, Calw, Ehlingen, Freudenstadt, Leonberg, Ludwigsburg, Müllingen, Müllingen, Reutlingen, Tübingen, Waiblingen, Waiblingen kann gerechnet werden.
 Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.
Wirt. Fleckviehzuchtverband Fleckviehzucht v. d. w. für den Süßgau, Herrenberg Unterland, Ludwigsb.
 Dem Reichsnährstand angegliedert.



unbedingt
 rezeptfrei
ROKO
 Doppel
 fermentiert
 49